



**POEMA e.V. Stuttgart**  
**Armut und Umwelt in Amazonien**  
**Juni 2013 Nr. 19**

Gerd Rathgeb  
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart  
Telefon: 0711/633 961 61  
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

# Poema-Rundbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

im April war ich zusammen mit Freunden von Poema in unseren Projektgebieten in Amazonien. Der Start unserer Reise war allerdings anders als sonst. Wir hatten nämlich unsere Projektpartner zuerst nach Belem eingeladen, um mit ihnen zusammen einige wichtige Fragen der Entwicklung Brasiliens zu besprechen. Zwei Tage lang saßen wir zusammen. Selten habe ich eine so konzentrierte, auf die Fragestellungen bezogene, solidarische und offene Diskussion erlebt. Sie brachte uns alle weiter.

Den armen BrasilianerInnen geht es inzwischen materiell gesehen etwas besser. Der gestiegene Mindestlohn und Sozialleistungen haben es bewirkt. Wir haben aber auch gehört, dass dies keine höhere Lebensqualität bedeutet. Die Abhängigkeit vom Staat ist gestiegen, Familien ohne Land gibt es nach wie vor, die Schulen und Krankenstationen sind oft in einem erbärmlichen Zustand und Licht sowie sauberes Trinkwasser sind für viele noch ein Traum. Wir sprechen von Amazonien, was nicht gleich Brasilien bedeutet. Das große Land ist zweigeteilt. Amazonien im Norden des Landes ist die Kolonie des Südens und zur rücksichtslosen Ausbeutung freigegeben.

Unsere Partner in Amazonien haben uns eindrücklich gebeten, sie weiter zu unterstützen, materiell, aber auch politisch. Brasilien ist in vielen Bereichen kein Rechtsstaat, sagen sie, genauso wie Bischof Dom Erwin Kräutler und viele Aktivisten in der Umwelt- und Menschenrechtsarbeit das bestätigen. Sie erfahren es in ihren alltäglichen Auseinandersetzungen. Widerstand wird kriminalisiert, das Recht wird zurechtgebogen, Gelder kommen einfach nicht an und in vielen Bereichen „fehlt“ der Staat einfach, um aber auf der anderen Seite die großen Bergbaukonzerne, Aluminiumhütten, Agrarfirmen, Großgrundbesitzer und die allgegenwärtige Korruption zu unterstützen.

In diesem Rundbrief berichten wir über die Erfahrungen unserer Reise im April. Sie mögen daraus ersehen, wie wichtig diese Arbeit in Amazonien nach wie vor ist. Wir danken Ihnen ganz herzlich, wenn Sie auch in Zukunft unsere Arbeit begleiten und unterstützen.

Herzliche Grüße

## **Amazonien - die Kolonie des Südens...**

*„Wie schon vor 40 Jahren, muss man auch jetzt noch feststellen, dass Amazonien als eine „Kolonie“ betrachtet wird, obwohl es mehr als die Hälfte des nationalen Territoriums ausmacht.*

*Für den Süden des Landes und die Hauptstadt Brasilia ist Amazonien nur eine „Provinz“, zum einen eine Holz- und Bergbauprovinz, zum zweiten eine Provinz zur Ausweitung des Angebots an Land für die große Landwirtschaft und zum dritten eine Energieprovinz. Unter dem Vorwand, Wasserkraft wäre eine saubere Energieform werden Projekte durchgesetzt, ohne auf die desaströsen Auswirkungen auf Urwald und Bevölkerung Rücksicht zu nehmen.*

*Die Geschichte Amazoniens zeigt, dass immer eine Minderheit von der Ausbeutung einer Mehrheit profitiert hat durch eine skrupellose Ausbeutung der Naturschätze.“*

Diese Sätze stehen in einem Dokument der brasilianischen Bischofskonferenz von 2012.

**Spendenkonto:** POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank - BLZ 430 609 67,  
Konto 7 024 667 101 - Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.

Homepage: [www.poema-deutschland.de](http://www.poema-deutschland.de)

## Hindernis Mensch beim Staudammprojekt Belo Monte!

Die Menschen sind in den Augen der Betreiber des Wasserkraftwerks Belo Monte bei Altamira nur Hindernisse auf dem Weg in die Zukunft. Deshalb nehmen sie auch keine Rücksicht auf ihre Bedürfnisse. Sie vertreiben Tausende in abgelegene Gebiete ohne Infrastruktur. Sie legen den Fluss Xingu auf über 100 km trocken und nehmen den Fischern ihre Grundlagen. Sie überschwemmen Indio-Land ohne Skrupel. Sie reden von sauberem Strom und verschweigen, dass der Stausee, größer als der Bodensee, noch Jahrzehnte Methan freisetzt. Antonia Melo, die Sprecherin der Bewegung „Xingu... Leben für immer“ ist entsetzt über die gnadenlose Vorgehensweise von Politik und Betreibern. Die Gesetze werden zurechtgebogen, Widerstand kriminalisiert und die Rechte der Menschen in keiner

Weise respektiert. Traurig dabei ist, dass Firmen hierzulande, u.a. Voith in Heidenheim, Turbinen liefern und vom Staudammbau profitieren. Die Macher haben nie mit den Menschen vor Ort, mit Antonia Melo oder Bischof Kräutler gesprochen. Argumente werden ignoriert. Was ist das denn für ein „Fortschritt“, der keine Rücksicht nimmt auf die Menschen, die Tiere und die Wälder? Es geht um die Privatisierung öffentlicher Gelder zugunsten von Baufirmen, Turbinenherstellern und Banken, wie wir es von anderen Großprojekten auf der Welt kennen. Zur Klarstellung: Wir haben nichts gegen Wasserkraft. Es geht um die menschlichen Dimensionen, die Naturzerstörung und die Würde der Menschen, die wie Spielbälle behandelt und vertrieben werden. Das kann kein Fortschritt sein.



*Die Staudammbaustelle in der Nähe von Altamira am Rio Xingu*

### Licht von der Sonne

Wir haben bei unserem Gespräch mit Antonia Melo in Altamira zugesagt, der Bewegung gegen den Staudammbau 500 Solarlampen zur Verfügung zu stellen, für die Fischer und Kleinbauern, die vom Staudammbau betroffen sind. Licht von der Sonne, als kleines Zeichen der Hoffnung...in einem Land, in dem die Sonne zwar viel scheint, die Solar- und Photovoltaiktechnik aber sträflich vernachlässigt wird.

Auch bei dieser Reise haben wir erlebt, wie die Solarlampen uns fast aus den Händen gerissen wurden. Ein junger Mann hat uns in Anapu getroffen und um eine Lampe gebeten. Er wohnt an einer der vielen „Holzstraßen“ rechts und links der Transamazonika. Vor 8 Jahren haben sie das Land besetzt, weil es niemand bewirtschaftete und sie selbst kein Land hatten. In der Regenzeit kommt man nur mit dem Motorrad in das Gebiet. Mit Autos geht nichts, nicht mal mit Allradfahrzeugen. Dort wohnt er zusammen mit 40 Familien. Schlecht erreichbar, ohne Licht und ohne Gesundheitsposten. Niemand hilft uns, sagt er. Der Staat ist weit weg und der Bürgermeister von Anapu noch weiter....obwohl es gerade mal 30 km zum Rathaus sind. Auch das ist die Wirklichkeit in Amazonien im Jahr 2013.

## Praxisausbildung für Wajapi-Indios

In verschiedenen Orten des Wajapi-Reservats in Amapa wird im Juni ein Arzt mit der Praxisausbildung der Agente Indigena de Saude - AIS (Gesundheitspfleger) beginnen. Das bedeutet, dass er in die Orte geht, in denen diese leben und arbeiten und mit ihnen die Behandlung von Kranken bespricht, Krankheitsbilder versucht zu analysieren, Diagnosen erstellt (z.B. Malaria), Therapien überlegt...oder einfach nur feststellt, dass der eine oder die andere dringend ins Krankenhaus nach Pedra Branca oder Belem gebracht werden muss.

Diese Praxisausbildung ist ein zentraler Bestandteil der Ausbildung der AIS, die seit Jahren von POEMA finanziert wird. Im April waren wir bei den Verantwortlichen

des Sekretariats für die Gesundheit der Indigenen in Macapa und haben mit ihnen über diese Arbeit gesprochen und gefordert, dass die staatlichen Stellen uns mehr unterstützen, sich an den Kosten der Ausbildung beteiligen und die Möglichkeit eröffnen, dass diese Ausbildung auch zertifiziert

und der Abschluss anerkannt wird. Die Hoffnung, dass die Forderungen erfüllt werden, halten sich in Grenzen. Zum einen haben die Funktionäre der Behörde andere Vorstellungen von Bildungsarbeit

bei den Indigenen und zum anderen hören wir immer wieder, dass kein Geld dafür da ist bzw. nicht da ankommt, wo es eigentlich ankommen müsste.

In diesem Zusammenhang kommt natürlich die Korruption ins Spiel, die alle Bereiche der brasilianischen Gesellschaft erfasst.

Weil uns die Arbeit aber so wichtig ist und die verantwortlichen Wajapi uns immer wieder dringend bitten, die Ausbildung weiter zu ermöglichen, werden wir dies auch zukünftig tun, wobei

wir dringend nach weiteren Unterstützern für diese Arbeit suchen.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei der Klinikleitung, dem Personalrat und vielen MitarbeiterInnen des Uni-Klinikums in Tübingen für die tatkräftige Hilfe.



## Milliarden für Fußball

Während vor allem in Amazonien Geld für dringend notwendige Maßnahmen wie z.B. die Wasserversorgung und Abwasserreinigung fehlt, werden aktuell Milliarden in Fußballstadien gesteckt, die nur wegen der Fußball-Weltmeisterschaft gebaut werden und danach nutzlos herumstehen. Selbst fußballbegeisterte Brasilianer halten dies für Verschwendung ohnegleichen und sind empört über die Prestigeprojekte ohne Mehrwert für die Bevölkerung.

## 10 Jahre POEMA- AG in Langenau

Ganz herzlich gratulieren wir zum 10 jährigen Bestehen der POEMA-AG des Robert-Bosch-Gymnasiums in Langenau bei Ulm. Unter der unermüdlichen Begleitung der Lehrerin Irene Hahn machen die SchülerInnen eine großartige Arbeit und haben mit ihren Aktionen bereits 4 Gemeinden in Amazo-

nien zu Trinkwasseranlagen verholffen. Am 14. Juni wird aus diesem Anlass in der Schule gebührend gefeiert, mit Berichten, Musik, Essen und Trinken. Alles Gute, Glückwunsch und auf weitere gute Zusammenarbeit...ganz im Sinne der gemeinsamen Verantwortung gegenüber unserer einen Welt.

## Flussinseln ohne Trinkwasser!

Es klingt absurd, aber es ist so. Die Inseln im Rio Tocantins bei Cameta haben große Trinkwasserprobleme. Brunnen können nicht gebohrt werden, weil es Überschwemmungsgebiete sind und das Grundwasser so eisenhaltig ist, dass es wie „Rostbrühe“ aussieht. Es bleibt also nichts anderes übrig, als Flusswasser zum Kochen und Trinken zu nehmen.

Mit Filtern und Chlor-tabletten wird das Wasser „aufbereitet“. Dass dies ein großes Problem ist, versteht man erst recht, wenn man sieht, dass in den Schulen zum Teil über 300 Kinder sind, die mit Schulbooten abgeholt und zur Schule gebracht werden.

Genau so ist es in anderen Regionen wie z. B im

Ort Monte das Oliveiras am Rio Para. Was tun? Eine Möglichkeit ist es, einen Wasserreiniger einzusetzen, der zum einen mit einem Filter ausgestattet ist und zum zweiten mit einem Photovoltaikmodul

Strom erzeugt, und die Entkeimung dadurch mit ultraviolettem Licht erfolgt.

In der Schule von Jutuba und im Ort Joroca Grande auf Flussinseln des Rio Tocantins und in Monte das Oliveiras und Monte Orebi in der Region Oeiras do Para wollen wir diese Wasserreiniger einsetzen und sind dabei, mit dem Vertreter der Herstellerfirma die notwendigen Voraussetzungen für den Transport und die Aufstellung der Anlagen zu schaffen.



*Ein Klassenzimmer in der Schule in Jutuba auf einer Insel im Rio Tocantins, ohne elektrisches Licht und ohne sauberes Trinkwasser.*

## Neuer Wald statt Rinderherde

Er heißt Olavo und wohnt an der Sandstraße von Cameta nach Tucuruí. Einer Straße, die in der Regenzeit nur mit Allradfahrzeugen oder Motorrädern zu befahren ist. Rechts und links der Straße Rinderweiden oder verödetes Land mit Büschen und Termitenhügeln. Kein Wald in Sichtweite.

Olavo hat vor fast 10 Jahren angefangen, Bäume zu pflanzen. Er sah keine Zukunft mehr für die Rinderzucht und wollte etwas für die Zukunft tun. Und so gehen wir in einem einige Hektar großen Wald spazieren. Verschiedene Baumarten, Paranuss, Kakao, Papaia, Mahagoni. Es ist meine Sparkasse, sagt Olavo. Wir müssen etwas gegen die Versteppung unserer Gegend machen, sagt er und hat sich sofort bereit erklärt, auf unseren Vorschlag hin, zusammen mit unserer Partnerin Bena ein Seminar zu organisieren, um Leuten der drei anliegenden Gemeinden Uxi, Nova

America und Bela Vista zu zeigen, wie Wiederaufforstung im Kleinen gehen kann. Es ist nicht ganz so einfach, wie einige glauben. Die Jahreszeit ist zu berücksichtigen, wann ist die beste Zeit zum pflanzen, wie ist das Gebiet vor Tieren zu schützen, wie ist es mit den Nährstoffen im Boden bestellt usw. Und so wird in Kürze dieses Seminar stattfinden, das POEMA mitfinanziert, sollte es am Geld scheitern. Wir sind uns sicher, dass mit ganz wenig Geld

viel erreicht und auch an den Schulen der Gemeinden ganz praktisch begonnen werden kann, Bäume zu pflanzen.

Nachdem jahrzehntelang abgeholzt wurde, merken die Leute immer deutlicher, dass sich ohne Wald das Kleinklima verändert, Erosion zunimmt, Wasser fehlt, genauso wie der Lebensraum vieler Tiere.

Es ist an der Zeit zu handeln. Olavo hat angefangen.

